



**Die Leuchtrakete – Kampfblatt für den proletarischen Klassenkampf und Sozialismus –  
gegen sozialdemokratische Versumpfung und Faschismus  
Nr. 3 Bad Kreuznach, den 3. Oktober 1930 Preis 10 Pfg.**

Helden für den Stahlhelm! Oder: Die Auserwählten vom Weltkrieg!

Die besten Kriegsgewinnler waren während der Massenschlächterei nicht nur Krupp, Thyssen usw., sondern auch unter den vielen Gewinnlern auch die Lederfabrikanten. Auch bei uns in Kreuznach gab es solche in kleinerem Maßstabe. Die Herren selber waren nicht kriegsverwendungsfähig. Sie verzichteten auf das Eiserne Kreuz und noch viel mehr auf das Eisen im Kreuz. Man verdiente sich leichter als Fabrikant das „Verdienstkreuz“ aufgrund des glänzenden Geschäftsganges.

Die Arbeiter und ihre erwachsenen Söhne verteidigten ja das „Vaterland“ dieser Fabrikanten, während ihre Familien, Frauen und Kinder sich „glänzend“ mit Maisbrot, Rübenschnitzel, Kartoffelschalen usw. ernährten und in der Kriegsindustrie 10 bis 14 Stunden schufteten. Tagelang könnte man von jeder Arbeiterfamilie über das durchgemachte Elend während des Stahlbades von 1914 bis 1918 schreiben. Die Arbeiterschaft, die trotz Verrates der SPD aus Krieg und „Revolution“ eine Lehre

**Seite 2**

(gezogen hat), was die letzte Reichstagswahl bewies. Besonders auch in dem Radium-Weltbad Kreuznach. Die revolutionäre Bewegung zum Sturz des Kapitalismus marschiert auch hier, zum Schrecken der Villenbesitzer und Fabrikanten.

Einer will nun mit Gewalt den Bock herum heben, der in der „großen Zeit“ 1914 noch in die Hosen schiss. Warum konnte auch seine Mutter den großen Fehler machen, ihn drei Jahre später erst zu gebären und (er) somit drei Jahre zu spät kam, um auf dem Altar des Geldschranks, Verzeihung des Vaterlandes, als Held von einer Granate oder durch Gasvergiftung (Blaukreuz) zu sterben.

Nicht wahr, Herr Lederfabrikant Rudi Schneider? (1918 gerade 17 Jahre alt.) Sie wollten gewiss dann für einen kulturellen Fortschritt des „deutschen Volkes“ kämpfen? Wollen alles andere, was dazwischen liegt, Ihre vollen Vorratskammern an Lebensmitteln (während wir halb verhungert waren) Studienjahre usw. heute nicht berühren. Aber Herr Kulturmensch für Freiheit, für (ein) „starkes deutsches Volk“, „Volk von Brüdern“ usw. Einige Fragen können Sie uns in der Öffentlichkeit beantworten. Es wird keine die Zeit berühren, wo Sie 1914 noch in die Hosen schissen.

(1.) Würden Sie, Herr Rudi Schneider (Fabrikant des Leders) eines Ihrer Kinder (wenn Sie haben) in ein Arbeitsverhältnis geben, wie es die Proletariermädchen in Ihrem „Musterbetrieb“ haben (gesetzlich geschützt durch den „Arbeiter“ Otto Michel)?

2. Haben Sie schon einmal in Ihrem „modern eingerichteten Essraum“ der Belegschaft Ihr Mahl zu sich genommen?

3. Ist Ihr Privatklosett in demselben Zustand wie die „Abortanlagen“ der Belegschaft? Sie für Ihre Person nicht lieber das freie Feld vorziehen (ohne Stahlhelm)?

4. Würden Sie, Herr Rudi Schneider, auch Ihre Tochter (wenn Sie eine in diesem Alter haben) 10 bis 12 Stunden arbeiten lassen für einen Hungerlohn?

5. Ja, Sie denken Sklavenvieh, Gemeinheit, äh, äh Menschen zweiter Klasse, sich so etwas zu leisten, mir, dem „Fabrikanten“, gegenüber. Wo „ich“ ihnen Arbeit und Brot gebe, damit sie nicht verhungern. Nicht wahr, Herr Schneider? So ein Pack wagt, mich zur Rede zu stellen.

Haben Sie schon überlegt, dass Sie mit 10 bis 12 Stunden Arbeitszeit und Hungerlöhnen unseren Klassenschwestern, die zumeist das jugendliche Alter von 14 bis 18 Jahren haben, (in Ihrem Betrieb) durch diesen Raubbau der Arbeitskraft schon frühzeitig altern, schon mit 20 Jahren abgearbeitet und verbraucht sind? Wir wollen noch nicht „Hallo“ rufen, weil wir auch nicht mehr gewillt sind, mit Gott für einen „K ö n i g“ und Vaterland zu

### Seite 3

kämpfen. Denn mancher „König“ gekrönt oder ungekrönt war magenkrank und D.U.

Und mancher „echt Teutscher“ würde auch heute wieder zum Stabsarzt sagen: „Herr Kollege Doktor, ich muss Ihnen ein Ha-Hallo zurufen, ich habe das Maß nicht. Aber im Stahlhelm kann ich Garnisonsdienst machen. Wie uns mitgeteilt wurde, sollen ja in Zukunft alle Führer des Stahlhelms gleichzeitig als Syndikus bei den Unternehmern angestellt werden. (Wenn sie es noch nicht sind.) Das kommt auch noch in Kreuznach so.

Wir hätten noch „Arbeiter“ für den Stahlhelm in Kreuznach, die während des Massenmordens 1914 bis 1918 sich tapfer gezeigt haben. Herr Rudi Schneider! Da war manche tapfere Seele reklamiert auf der Post, nur mal eine Karte oder Brief dort eingeworfen hatten. Sie haben ihr Geschäft im Laden gut verstanden, 1918 nirgends zu finden. Man wurde auf der Post sogar Unteroffizier (damals ohne Stahlhelm und ohne Kugelregen) gab ein guter Kamerad. Über Tausend sagt man eine Mille, und so gab es viele Millemänner.

Tornister, Kochgeschirre, Brotbeutel usw. haben Sie ja schon gekauft. Trotzdem glauben wir, dass Sie nicht alle Posten versehen können, Herr Schneider! Sie brauchen doch einen „Verpflegungsmeister“ und einen Platz für die Feldküche. Fordern Sie doch die alte Verpflegungsstätte an der Planigerstraße für die Feldküche, vielleicht finden Sie dort einen alten golliger „Vieze“, der das Geschäft noch versteht. Wenn noch einer fehlen sollte, wollen wir am Zehender, Verzeihung am 10. kommenden Monats, noch Vorschläge machen. Da unserer Ansicht (nach) der „Transportmeister“ für die Liebesgaben und den nötigen „Weingeist“ fehlt. Vorläufig wickeln Sie das alles ein in eine schwarz-weiß-rote Fahne, bis wir Ihnen neue Aufklärung geben.

Werktätige Arbeiter und Frauen!

Lasst Euch durch solche nationalen Helden nicht dumm machen. Diese Helden wären 1914 alle gerne in den Krieg gezogen, das heißt, wenn die „anderen“ nur nicht geschossen hätten. Sie wollen die Erwerbslosigkeit durch neue „Kriege“ beseitigen und zu gleicher Zeit wieder hohe Profite einstecken. Setzt den schärfsten Kampf ein gegen die Stahlhelm- und Nazibanden. Tretet ein in den Antifaschistischen Kampfbund, der kämpft gegen National- und Sozialfaschismus.

Achtung!

Kolonne Links!

Achtung!

Am Sonntag, dem 26. Oktober, abends 8 Uhr im städtischen Saalbau tritt die Kolonne „Links“ auf den Plan. Besorgt Euch rechtzeitig Karten. Eintritt 60 Pfg., reservierte Plätze 1 Reichsmark, Erwerbslose 30 Pfg.

### Seite 4

Achtung! Sehr wichtig!

Arbeiter! Werkstätige! Der wirtschaftliche und politische Kampf wird immer schärfer, die Unternehmer, die kein Geld für Lohnerhöhungen haben, stiften Tausende und Millionen für ihre Knüppelgarde, für Nazi- und Stahlhelmuniformen. Lohnausfall für Feldübungen, Spesen, alles wird von ihnen bezahlt. W a r u m ?

Der Kapitalismus sieht seinem Untergang entgegen. Man droht mit der faschistischen Diktatur, um den Kampf der Millionen Ausgebeuteten und Hungernden niederzuschlagen. Was müssen wir den Nazis und dem Stahlhelm entgegensetzen?

Eine antifaschistische Arbeiterwehr. Arbeiter! aus den Betrieben und Stempelstellen diese Abwehrorganisation gegen Nazis und Stahlhelm. Zum Schutz Eurer Rechte und der proletarischen Funktionäre. Am Montag, dem 6. Oktober, abends 8 Uhr findet im „Arbeitersängerheim“ (Schillingshof) eine Gründungsversammlung der Arbeiterwehr statt. Vorwärts Metallarbeiter und Erwerbslose, an die Spitze der Kampforganisation.

Am 12. Oktober findet in Frankfurt a. M. eine antifaschistische Demonstration der Bezirke Hessen-Frankfurt statt.

Bisher haben sich schon 25.000 Teilnehmer im Bezirk zur Teilnahme gemeldet. Auch Kreuznach muss vertreten sein. Arbeiter, meldet und zeichnet Euch ein in die Teilnehmerlisten. Abfahrt mit Auto 6.00 Uhr morgens am Bahnhof.

**A c h t u n g !** Erste proletarische Frauenversammlung.

Samstagabend 8 Uhr findet im Saale der Wirtschaft „Viktoria“ eine öffentliche Frauen- und Betriebsarbeiterinnenversammlung statt. Besonders unsere Arbeitsschwestern in den Lederbetrieben fordern wir zur Teilnahme auf. Am 17. und 18. Oktober findet in Frankfurt a. M. ein Frauenkongress statt, der zu der elenden Lage der Betriebsarbeiterinnen Stellung nimmt und Beschlüsse für den kommenden proletarischen Massenkampf fasst. Unsere Arbeitsschwestern sollen in dieser Versammlung eine Delegierte für diesen Kongress wählen.

Arbeiterinnen – Hausfrauen! Erscheint in dieser Kundgebung in Massen. Eine Betriebsarbeiterin aus Frankfurt a., M. wird zur Lage der proletarischen Frau sprechen.

Vorwärts Frauen stellt Euch mit in die vordersten Reihen Eurer Klassengenossen zu revolutionären Klassenkampf. – Das Frauenkomitee.

**Verantwortlich für Druck, Verlag und Inhalt: Oskar Müller, Frankfurt a.M.**